

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Entstehung der katholischen deutschen Studentenbewegung in Österreich

Dörrer, Anton

München, 1924

Ausklang

seine Altherren im Geistes- und Kulturleben des eigenen Vaterlandes gewann, wer die heutige Lage und Stellung der kath. Studentenschaft nach den sechzig Jahren harter Sturmerprobung und opfermütiger Hingabe für die klaren, festen Grundprinzipien beurteilen will, der wird weitere Umschau im Festblatte „Austrias“ (Pfingsten 1924) halten.



Ausflug.

Wie ein roter Faden zog sich bisher durch jede Geschichte der einzelnen katholischen deutschen Studentenkorporationen Österreichs der mehr oder minder schwere Kampf um die Gleichberechtigung an den Hochschulen und im öffentlichen Leben und trotzdem das unentwegte Bekennen zur Sache der civitas academica, zu Heimat und Volk. Heute ist es soweit gekommen, daß diese Treue, dieses offene Bekennen für das Gemeinwohl auch als solches anerkannt und in den Dienst unserer zusammengebrochenen Nation und Kultur gestellt wird, auf daß wieder Studentenschaft, Staat und Volk zu einer gesunden Einheit zusammenwachsen. Die katholischen Korporationen stellen ihre Banner, die so oft besudelt und selbst mit dem Blute erschlagener Kommilitonen getränkt wurden, in eine Reihe mit allen denen, die tieferer Einsicht folgen und von ehrlichem Bestreben beseelt sind, christlich-deutsche Kultur vor dem aufglühenden jüdisch-sozialistischen Geiste zu verteidigen und wieder zu festigen und zu erneuern bei gegenseitiger Achtung und Freiheit: das ist die Aufgabe der Gegenwart.

Indem wir uns in den Dienst der Gemeinschaft stellen, gedenken wir des „horror vacui“, der die wenigen Gründer der ersten katholischen Studentenkorporation, abseits von dem breiten Weg ihrer Kommilitonen, aus Gewissens- und wirk-

licher akademischer Freiheit zum engeren Zusammenschluß von Gleichgesinnten führte. Dieser horror vacui möge auch heute verhüten, daß die kath. Verbindungen jetzt in ihrer Blüte und Stärke als ein Mittel betrachtet werden, um in Gesellschaft und zu vermeintlicher Stellung zu gelangen. Vielmehr verpflichten die Errungenschaften der kath. Studenten in Oesterreich, zur Restauration des akademischen, öffentlichen und kirchlichen Lebens zum Wohle des deutschen Volkes beizutragen, der Hohlheit eines dem Glauben, dem Volke und der Heimat abgewandten Geistes eine tatkräftige christlich-deutsche Weltauffassung entgegenzustellen und mit deren Kulturfreundlichkeit und sozial-ethischer Macht praktisch das ganze volle Menschenleben, also nicht bloß einzelne Zweige, zu erfassen und zu durchdringen, um dem Erbe der Universitätsgründer, entsprechend den gegenwärtigen Verhältnissen, in versöhnlich-aufbauender Weise zu dienen. Unsere Hochschulen sollen hohe Schulen unseres Volkes und Geistes sein, höchste harmonische Bildungsstätten und Ausgangspunkte der kulturellen Bewegungen. Unsere Korporationen: ein echter Freundeskreis von Gleichgesinnten, Hochstrebenden, der Wissenschaft und des Glaubens gleich beflissenen, ohne Rücksicht auf Stand und Namen des einzelnen. In herzlichster Einfachheit und burschikoser Ungezwungenheit waren die ersten Verbindungsgründer vor allem unternehmungsfroh, zukunftsichere Studenten, keine Klubgenossen, keine grüblerischen Naturen, keine einseitigen Mucker. Mit Vergnügen, mit Hochschätzung, mit Stolz gedenken wir heute nochmals derer, die in das verschüttete Bergwerk mühsam den ersten neuen Stollen getrieben: der Stifter „Austrias“ Schedle und Wolf, der einfachen Bauernsöhne aus dem Tiroler Volke, der edlen Vorkämpfer für Glaube und Sitte, Bildung und Freundschaft.

Ihre Gräber zu Innsbruck und Triest wollen wir mit einem Bergesgrüße, mit Edelweiß und Alpenrosen und Platanengrün zieren und in die Erde eingraben die Buchstaben

A. E. J. O. U.

Seit in der Alpenerde Schoß
Dein zartes Reis tief eingedrungen,
Hat manches Sturmlied dich umklungen:
Du warst im Kampfe stark und groß.

Was morsch und faul mag untergehn,
Du trodest siegreich den Gefahren
Und wirst nach wieder sechzig Jahren
In ewig junger Blüte stehn!

Fiducit!

† Jos. Seeber.

Weißer Mütze mit rot-gold
Auf gelockten Haaren,
Trug ich Dich in Austrias Sold
Heut vor fünfzig Jahren.
Zog dann in die Welt hinaus,
Trug Dich treu im Herzen,
Dachte Dein beim ersten Strauß
Und bei heitern Scherzen.

Auf mein Haar, jetzt schlicht und weiß,
Will ich heut Dich drücken;
Wie ein Jüngling, so den Greis
Sollst Du nochmals schmücken;
Und aus treuer Burschenbrust
Will Dein Lob ich singen,
Will wie einst in Jugendlust
Nochmals heut Dich schwingen.

Weiß nicht, ob gegönnt mir ist,
Dich noch lang zu tragen;
Drum, was Du mir warst und bist,
Will ich heut noch sagen:
Warst mein treuer Wanderstab,
Warst mir Halt und Stütze — —
Brüder, legt mir einst ins Grab
Meine — weiße — Mütze!

Ludwig Hunrath.